Erscheint: Täglich früh 7 Uhr.
Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.
Anzeig. in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung.
Auflage: 19,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährl. 22½ Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.
Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.
Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Nr. 210. Fünfzehnter Jahrgang. Freitag, den 29. Juli 1870.

Dresden, 29. Juli.

— Se. kgl. Hoh. der Prinz Georg ist gestern Vormittag 11 Uhr mit seinem militärischen Gefolge auf der Leipziger Bahn von hier abgereist, um das Commando seiner Divisionen zu übernehmen. Die hohen Eltern des Prinzen hatten sich zur Verabschiedung von demselben auf dem Leipziger Bahnhofe eingefunden, wo auch der Oberbürgermeister erschienen war und vor dem Abgange des Zugs dem Prinzen im Namen der Stadt herzliche Worte des Abschieds nachrief.

— Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 27. Juli. Zu Beginn der Sitzung theilt der Vorsitzende, Herr Hofrath Ackermann, mit, daß Herrn Oberbürgermeister Protemeier durch den königl. preuß. Gesandten, Herrn von Eichmann, ein Antwortschreiben Sr. Majestät des Königs von Preußen auf die in der letzten Sitzung beschlossene Adresse übermittelt worden sei (dasselbe ist bereits in der gestrigen Nummer mitgetheilt); ferner berichtet Stadtv. Krippendorff über den Empfang der an Se. Majestät den König von Sachsen zur Ueberreichung der Adresse abgesendeten Deputation, worüber gleichfalls die gestrige Nummer Mittheilung enthält. — Die Registrande enthält mehrere Communicate des Stadtraths, in denen zur Vornahme von Neuwahlen an Stelle der Ende dieses Jahres ausscheidenden fünf Stadträthe auf Zeit und mehrerer Mitglieder der Rechnungsdeputation aufgefordert wird. Die Regulativentwürfe zur Ausführung der IX. Abtheilung der Städteordnung und über die Quartierleistungen sind zurückgenommen worden, um noch einige zurückgebliebene Bedenken zu erledigen. In einem weiteren Communicat theilt der Stadtrath eine Verordnung des königl. Ministeriums des Innern mit, wonach die Bitte der städtischen Collegien, nach Herstellung einer Fahrverbindung zwischen der Rampischen und Pillnitzer Straße an Stelle des jetzigen Ackerweges auch ferner einen Durchgang durch den botanischen Garten zu belassen, abgeschlagen worden ist. Das Collegium faßt bei dieser Mittheilung Beruhigung. Andere Communicate betreffen die Bestreitung der Kriegseinquartierungskosten, und es wird darüber noch im Laufe der Sitzung Bericht erstattet. Vor Eintritt in die Tagesordnung schlägt der Vorsitzende vor, den früher gefaßten, unter den jetzigen Verhältnissen aber nicht mehr zeitgemäßen Beschluß, die Sitzungen während des Monats August ausfallen zu lassen, wieder aufzuheben, und das Collegium stimmt dem ohne Debatte und einstimmig bei. Die Inhaber von Massenquartieren erhalten gegenwärtig eine Vergütung von 2 Ngr. im Sommer, und 2½ Ngr. im Winter für den Tag und Kopf; mehrere derselben haben jetzt um eine Erhöhung dieser Summe um 5 Pf. ersucht, weil sie mit der jetzigen Vergütung nicht auskommen könnten. Die Einquartierungsbehörde hatte zuerst vorgeschlagen, im Sommer 1, im Winter 3 Pf. zuzulegen; da aber die Massenquartier-Inhaber auf ihrer Forderung bestanden, so hat auch die Einquartierungsbehörde ebenso wie der Stadtrath dieselbe für billig befunden, und auch das Collegium willigt auf Vorschlag seiner Deputation in die Erhöhung, doch soll dieselbe erst vom 1. Juli d. J. ab in Kraft treten, nicht, wie die Petenten wollen, von Anfang an. — Der Versorghausinspector Herr Süß ist genöthigt, eine vierwöchentliche Cur in Teplitz zu gebrauchen und hat um einen Curkostenbeitrag gebeten. Der Stadtrath ist gewillt, ihm einen solchen von 50 Thalern zu gewähren; ebenso macht sich für seine Stellvertretung ein Aufwand von 10 Thalern nöthig. Trotzdem, daß die vereinigten Deputationen die Bewilligung des Curkostenbeitrags gegen zwei Stimmen und die der Stellvertretungskosten nur mit 8 gegen 7 Stimmen empfehlen, beschließt das Collegium doch einstimmig die Bewilligung. — In einem längeren, auf der Tribüne jedoch vollständig unverständlichen Vortrage berichtet Stadtv. Dr. Martini über die Verlegung des Preßlicher Landgrabens. Sein Schlußantrag: das Collegium wolle seine Zustimmung dazu geben, daß der Stadtrath zur Ausführung des Rank'schen Projects via Blasewitz die gesetzlichen Rechtsvergünstigungen in Anspruch nehme und davon Gebrauch mache, falls nicht noch eine gütliche Vereinbarung mit den Grundstücksbesitzern zu Stande kommen sollte, — wird angenommen. — Nachdem zu verschiedenen Rechnungen die Justification ausgesprochen worden ist, zu zwei anderen jedoch die dagegen von der Deputation gezogenen Erinnerungen genehmigt worden sind, berichtet Stadtv. Gruner über die in Betreff der Beschwerde des Stadtverordnetencollegiums über die städtische Finanzverwaltung neuerdings eingegangenen Vorlagen. Die Kreisdirection hatte Herrn Regierungsrath Sperber mit der Prüfung der Beschwerde beauftragt und dieser spricht sich in einer sechs Bogen starken Broschüre im Allgemeinen zu Gunsten der vom Collegium erhobenen Beschwerden aus. Der Stadtrath seinerseits hat dem Collegium gegenüber seine Bereitwilligkeit erklärt, diese Angelegenheit ohne Intervention der Regierungsbehörde durch eine gemischte Deputation ausgleichen zu lassen, und wenn schon Herr Stadtrath Teuchert in einer von ihm veröffentlichten Broschüre eine dem Collegium feindliche Haltung beobachtet, so ist doch der Referent und mit ihm die Finanzdeputation der Ansicht, daß diese Broschüre, die wenig Sachkenntniß documentire und so schiefe Ansichten enthalte, daß er glaube, die Zeit des Collegiums sei viel zu werthvoll, als daß er es mit der Widerlegung der überdieß underusen abgegebenen Ansichten ermüden solle, das Collegium nicht abhalten solle, den Vorschlag des Stadtraths anzunehmen. Da die Voraussetzung jedenfalls gegründet sei, daß das Rathscollegium der Schrift des Herrn Stadtrath Teuchert gänzlich fern stehe, da die jetzigen Zeitverhältnisse eine beschleunigte Zurücknahme der Beschwerde wünschenswerth machen und auch nicht zu verkennen sei, daß in der städtischen Finanzverwaltung neuerdings ein Umschwung zum Bessern eingetreten sei, so empfiehlt die Deputation, drei Mitglieder in die niederzusetzende gemischte Deputation abzuordnen, ein Vorschlag, der einstimmige Annahme findet, nachdem noch der Vorsitzende ein an ihn gerichtetes Schreiben des Herrn Regierungsrath Sperber mitgetheilt hat, worin derselbe erklärt, daß er der Veröffentlichung der Teuchertschen Broschüre und einer vom Herrn Bürgermeister Dr. Hertel mitgetheilten „Uebersicht über die zur Verwerthung gelangten Obligationen der dritten Anleihe der Stadt Dresden und die davon bestrittenen Ausgaben" gänzlich fern stehe, daß er nicht einmal vom Inhalt derselben Kenntniß habe, an der Richtigkeit dessen aber, was er seinem Berichte gesagt habe, so lange festhalte, bis ihm nachgewiesen worden sei, daß er sich geirrt habe. — Der Vorschlag des Stadtraths, die zum Durchbruch der Rampeschen nach der Pillnitzer Straße noch bewilligten 3400 Thlr. auf Pos. 44 des diesjährigen Haushaltplans zu nehmen, wird genehmigt, ebenso der mit dem Fiskus wegen des von demselben abgetretenen Areals abgeschlossene Kaufvertrag; dagegen wird der Antrag des Stadtraths, zur Beschaffung der für die Kriegseinquartierung erforderlichen Mittel die Friedenseinquartierungskasse, die größtentheils aus den von den Ansässigen gezahlten Aequivalenten besteht, zu verwenden, abgelehnt, weil dieses Geld zum Substantialvermögen gehöre, und der Stadtrath zur Deckung der Kosten auf Pos. 43 des Haushaltplans verwiesen. — Es ist Gelegenheit gegeben, die Krummegasse in der Friedrichstadt gerade zu legen und dabei ein Areal von 496 Quadratellen für die Gemeinde zu gewinnen, das an den Fiskus für den Preis von 1½ Thlr. pro Quadratelle veräußert werden soll. Die Deputation beantragt Genehmigung und das Collegium ertheilt dieselbe, nachdem Stadtv. Lehmann unter Heiterkeit der Versammlung darauf aufmerksam gemacht hat, daß es sich empfehle, nach Geradelegung der Straße den Namen derselben zu ändern. — Nachdem noch die Etatisirung der Botenstelle bei der Schulexpedition nach dem Vorschlage der Finanzdeputation genehmigt worden ist und das Collegium seine Zustimmung dazu gegeben hat, daß der Einquartierungsbehörde eine freie Gebahrung mit der zu Kriegszwecken ausgesetzten Summe von 20,000 Thlr. gestattet werden solle, folgen noch einige Vorträge der Petitions- und Wahldeputation, worauf die Sitzung geschlossen wird.

— Gewerbeverein. (Schluß.) In einem größeren Vortrage sprach Vorstand Walter „über die jetzige Lage des Gewerbstandes und über die Mittel, dem Wucher mit deutschen Kassenscheinen zu begegnen. Bei Beginn eines Krieges rufen ängstliche Gemüther eine außerordentlich störende Calamität dadurch hervor, daß sie das Geld zurückhalten, selbst wenn sie zu zahlen verpflichtet sind, Papiergeld schleunigst in klingende Münze umzutauschen suchen, die Annahme von Kassenscheinen verweigern, aufgegebene Bestellungen zurücknehmen, begonnene Arbeiten einstellen lassen ꝛc., überhaupt den Verhältnissen mit Mißtrauen entgegen kommen und erst abwarten wollen, wie die Dinge sich gestalten. Gewöhnlich tritt jedoch nach dem ersten Schreck bald wieder Ruhe ein und das Vertrauen befestigt sich wieder. In solchen Zeiten ist es Pflicht jedes Einzelnen, die Furcht vor Ereignissen, die noch gar nicht stattgefunden haben, zu bannen und durch ruhiges, überlegtes, vertrauensvolles Verhalten auf Andere beruhigend zu wirken; Gott verläßt ja keinen Deutschen. Der Gewerbeverein hatte beabsichtigt, eine Auswechslungscasse für außersächsisches Papiergeld einzurichten; er unterläßt es aber nun, nachdem die Corporation der Kaufmannschaft auf Antrag der Handels- und Gewerbekammer in dankenswerther Weise ein solches Institut geschaffen hat. Schon die Möglichkeit, für seine Scheine anderes Geld zu erhalten, ist beruhigend. 1866 sind bei einer gleichen Casse in Dresden nur 20—30,000 Thlr. umgewechselt worden. Was war das bei der großen Summe der hier vorhandenen Cassenscheine! Verdammt wird das Verhalten Derer, die in Habsucht die herrschende Verlegenheit ausnutzen und die ungerechtfertigte Angst, um dabei zu profitiren, noch erhöhen wollen. Wenn Jeder erklärt, daß er auch die außersächsischen Cassenanweisungen für voll nimmt, dann hört die Furcht sogleich auf. Viele Firmen haben hierin bereits gutes Beispiel gegeben, unter ihnen auch die Gewerbebank Fröbner u. Co., die, wie schon 1866, bei Zahlungen alle Scheine für voll nehmen, was besonders den kleinen Gewerbtreibenden, die mit jener Bank zu thun haben, erwünscht ist. — Der Handels- und Gewerbekammer und der Corporation der Kaufmannschaft wird für ihr Vorgehen zur Abhülfe und Beruhigung der Dank des Gewerbevereins ausgesprochen. — Dr. Renpsch berichtet: Auf den Antrag der H.- u. G.-Kammer, zur Errichtung einer Darlehnscasse, wie 1866, ½ Million aus Staatsmitteln zu gewähren, hat das Ministerium geantwortet, daß es nicht vermöge, eine solche Summe sofort zu beschaffen, weil die Bewilligung der Stände fehle, es sei aber vom Reichstage die Ausgabe von 30 Millionen Darlehnskassenscheinen beschlossen worden und von hier sei Hilfe zu erwarten. 1866 hat die Darlehnskasse außerordentlichen Sätzen geschafft, und zwar weniger durch die ausgeliehenen Summen selbst, als vielmehr dadurch, daß die Leute sahen, daß Geld zu haben war. Die H.- und G.-Kammer hat ein erneutes Gesuch in dieser Angelegenheit an's Ministerium gerichtet und der Gewerbeverein beschließt, sich demselben anzuschließen, damit die Sache beschleunigt werde. — Ein weiterer Beschluß geht dahin, die Namen der Mitglieder, welche deutsche Kassenscheine aller Art ohne Agio als Zahlung annehmen wollen, durch Plakat bekannt zu machen. — Hierauf ergreift Vorstand Walter nochmals das Wort. Er gedenkt zunächst der vielen helfenden Vereine, welche den durchziehenden Truppen Erquickungen, den Verwundeten Hilfe, den zurückgelassenen Frauen und Kindern unserer braven Truppen Unterstützungen gewähren wollen, findet dies aber noch nicht ausreichend und anhaltend genug. Der kleine Wohlstand, den sich mancher der ausziehenden Reservisten erworben, das Geschäft, was er gegründet, werde durch den Krieg zerstört und es sei 1866 vielfach vorgekommen, daß die Familie, von ihrem Ernährer fern, genöthigt gewesen sei, selbst das Handwerkszeug zu verkaufen. Wir hätten alle dem lieben Vaterlande jetzt schwere Opfer zu bringen, das größte aber sei die persönliche Gegenwart vor dem Feinde, das Einstehen für unsere heilige Sache mit Blut und Leben. Damit nun Diejenigen, welche unsern Herd, unsern Wohlstand, unsere Freiheit zu vertheidigen, hinausziehen, bei ihrer Rückkehr nicht blos die 4 leeren Wände wiederfinden, sondern ihren Beruf wieder treiben können, sei es nöthig, Mittel zu schaffen, den Wiederkehrenden ihren Erwerb, ihre Existenz zu sichern. Redner schlägt deshalb vor, jedes Gewerbevereinsmitglied aufzufordern, sich für diesen Zweck zu einem wöchentlichen Beitrage von 1 Ngr. zu verpflichten und es wird dieser Antrag einstimmig angenommen. Die Mitglieder Dr. Renpsch, Kaufmann Br. Richter, Schuhmachermstr. Gehrmann u. A. betonen den moralischen Werth eines solchen Unternehmens, dringen auf sofortiges Anfangmachen und veranlassen den Beschluß, sämmtliche deutsche Gewerbevereine zu gleichem Vorgehen aufzufordern und die Zeitungsredaktionen zu ersuchen, auf diese Sammlungen hinzuweisen.

— Die vom hiesigen Rathe dem Stadtrath Teuchert übertragene Direction des Krankenhauses und der städtischen Heilanstalten, Herr Stadtrath Hempel, jetzt mit dem Finanzdirigirungswesen vollauf beschäftigt ist. Die übrigen Amtsgeschäfte des Letzteren hat einstweilen Herr Stadtrath Dr. Stübel übernommen.

— Der so thätige internationale Hülfsverein bedarf nicht blos für seine Wirksamkeit des baaren Geldes, sondern auch der Naturalien und ganz besonders hat die Krankenpflege stärkende Mittel nöthig. In Bezug auf Beschaffung der letzteren hat der Verein gestern ein sehr werthvolles und practisches Geschenk erhalten, das gewiß willkommen sein wird und Nachahmung verdient. Der Chef der hiesigen Leih- und Credit-Anstalt, Herr Ernst Schaufuß hat dem genannten Verein drei Tausend Flaschen diverse, namentlich rothe Weine gratis zur Verfügung gestellt, die natürlich mit großem Danke acceptirt werden sind. Für Lazarethe, wie für die momentane Krankenpflege auf dem Schlachtfelde selbst ist das ein sehr willkommnes Object.

— Wie groß der Wohlthätigkeitssinn der Dresdner ist, beweist von Neuem die von Herrn Merker veranstaltete Pfennigsammlung. Die Pfennige sind vorläufig kaum zu zählen, das Gewicht beträgt über 3 Centner.

— Krieger, welche den Feldzug nach Schleswig-Holstein und in Böhmen mitgemacht haben, sprachen neulich gegen jüngere Kameraden die wohlwollende Warnung aus, Schlüssel, Zuschlagsmesser, stählerne Geldbörsen u. s. w. zur Zeit des Gefechts in den Hosentaschen zu tragen. Hierdurch sind ganz entsetzliche Verwundungen bewirkt worden.

— Im Jahre 1866 machte sich ein großer Mangel an Gyps in den Lazarethen geltend. Manche Lazarethe konnten nur über so viel Pfund Gyps verfügen, als sie Centner gebrauchten. Da voraussichtlich auch diesmal große Quantitäten Gypses zu den Verbänden gebraucht werden, so machen wir auf diesen Artikel aufmerksam.

— Keiner unserer Soldaten rückt ins Feld, ohne in seinem Tornister Charpie, Rollen-Leinwand und Verbandstücke zu tragen. Die Truppen werden in dem Gebrauch dieser Dinge zu einem ersten Verbande unterrichtet.

— Wer eine Idee von dem großartigen Umfange hat, den seit 14 Tagen das Transportwesen auf den Eisenbahnen genommen, der wird sich nicht wundern, wenn die Kunde von einzelnen unglücklichen Zusammenstößen der Züge zu uns gelangt. So hören wir von einem solchen Unglücksfall, der vorgestern Nachmittag bei der Station Waldhausen auf der Halle-Nordhauser Bahn (zwischen Sangerhausen und Roßla) passirt ist. Dort stieß eine Locomotive, welche leere Güterwagen führte, auf einen Militärzug, an dessen Spitze zwei der schwersten Locomotiven sich befanden; der Zusammenstoß soll gewaltig gewesen sein und alle drei Maschinen total unbrauchbar gemacht haben; 2 Locomotivführer und 7 Officiere und Gemeine sollen getödtet, und 20—30 Soldaten schwer verwundet worden sein. Gestern früh wurden von Halle aus 8 Aerzte nach dem Unglücksorte gesandt. Am nämlichen Tage wurden in dem Tunnel bei Ober-Röblingen sechs Militairpferde, die in einer niedrigen Lowry standen, wild, rissen sich los und sprangen hinaus; zwei von ihnen wurden todt, die andern vier so schwer verwundet herausgeschafft, daß sie dienstunbrauchbar waren. Glücklicher war ein junges muthiges Roß, das auf der Strecke zwischen Frankfurt und Gassel, während der Zug im Gang war, sich bäumte, hinaussprang und unverletzt weiter lief. In der Nähe dichten Husaren, die es auffingen und ganz unverletzt zurückbrachten.

— Eine traurige Episode spielte sich am Mittwoch Abend gegen 8 Uhr in und an der Elbe, und zwar an der alten Brücke ab. Ein Wiener, der frühere Droschkenkutscher Richter, unverheirathet und von Gemüth stets sehr erregbar, hatte sich in Spirituosen angeheitert, auf der Fischergasse aber unangenehm benommen, daß er an die Julilust gesetzt wurde. Leider gerieth er auf dem Neumarkt mit einem daherkommenden Officier in Collision, so daß seine Verhaftung erfolgen mußte. Schon auf diesem ersten Gange nach der Altstädter Hauptwache versuchte er zu entspringen, wurde aber wieder eingeholt. Von der Hauptwache sollte er um die obengenannte Abendstunde mittels drei armirten Grenadieren in das für solche Fälle geeignete Arrestlokal nach Neustadt gebracht werden. Als die Escorte bis etwa auf den dritten Brückenpfeiler gekommen war, befestigte der Arrestat den Sturmriemen seiner Militairmütze unter dem Kinn und gab das Verlangen kund, auf das Trottoir zu gehen, da es sich auf dem Fahrdamm schlecht laufe. Er wartete diese Erlaubniß nicht erst ab, sondern sprang auf das Trottoir und dann sofort über das Eisengeländer in den Strom. Der eine Soldat, der ihn noch am Arme faßte, konnte die Last nicht erhalten. Der Springer verschwand in Folge der Höhe des Sprunges sofort in der Tiefe der Elbe, kam aber, als vorzüglicher Schwimmer, wieder empor und ruderte nach allen Regeln der Schwimmkunst in voller Uniform durch die Brücke, bekämpfte den dort mächtigen Strom mit kräftigem Ruderschlag und schwamm bei Helbig's an's Land, wo er von seinen Transporteuren natürlich wieder empfangen und etwas fester gehalten wurde. Er war nicht im Geringsten ermüdet, im Gegentheil, das plötzliche kühle Bad hatte seinen Rausch weggewaschen. Nachdem sich die Patrouille von der Hauptwache aus noch verstärkt, transportirte man ihn wieder dahin zurück, nachdem er bei Helbig's noch geäußert, er springe doch wieder in's Wasser. Jedenfalls dürfte aber auch die Liebe zum Leben, wie beim ersten Selbstmordversuch, auf's Neue erwachen und ihm als Steuerruder nach dem Ufer diene. Es läßt sich denken, daß diese Episode, die ohnehin jetzt so belebte Brücke noch mehr bevölkerte. Richter wurde erst in der Nacht nach Neustadt transportirt.

— Am Mittwoch gegen Abend hat sich im Ostragehege gleich am Hauptwege ein unbekannter ältlicher Mann durch einen Schuß in den Mund, der das Gesicht zerrissen und unkenntlich gemacht habe, entleibt. Der Kleidung nach scheint der Mann vom Lande oder aus einer kleinen Stadt zu sein.